



## Die Europäische Gemeinschaft als Exportmarkt für die Entwicklungsländer

### Vorzugsbehandlung sollte wirksamer sein

*Im Zusammenhang mit der dokumentarischen Vorbereitung der 13. Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts“ in Berlin, die der Handelsförderung der überseeischen Entwicklungsländer dient und zunehmend Bedeutung für den gesamten EG-Raum bekommen soll, hat das DIW im Auftrag der Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH (AMK) eine Untersuchung angefertigt. Darin wird die Stellung dieser Länder auf dem Markt der Gemeinschaft und die Wirksamkeit der handelspolitischen Präferenzierung skizziert. Nachfolgend werden die Ergebnisse dieses Berichts wiedergegeben.*

Die Europäische Gemeinschaft ist mit einem Anteil am Welthandel<sup>1</sup> von 20 vH (USA 14 vH) der größte Absatzmarkt für die Entwicklungsländer. Vom Gesamtimport der Gemeinschaft aus Drittländern — er betrug im Jahre 1974 125 Mrd. Eur<sup>2</sup> — entfielen 18 vH auf die außereuropäischen Entwicklungsländer<sup>3</sup>. Die assoziierten Länder<sup>4</sup> lieferten hiervon gut ein Viertel.

Landwirtschaftliche Produkte machen etwa ein Fünftel der Importe aus Drittländern aus. Die EG-Länder beziehen sie zu gleichen Teilen aus anderen Industrieländern und den außereuropäischen Entwicklungsländern<sup>5</sup>. Eine stärkere Stellung der assoziierten Länder gegenüber den nicht-assozierten Ländern ist dabei nicht zu erkennen, obwohl den assoziierten Ländern gerade auf diesem Gebiet der Zugang zum EG-Markt erleichtert wurde. Bei den nicht-landwirtschaftlichen Rohstoffen und gewerblichen Produkten ist der Marktanteil der Entwicklungsländer (ohne OPEC) im EG-Raum noch geringer.

In den siebziger Jahren zeigt sich beim Außenhandel deutlich die rasche Steigerung der Rohstoffpreise.

Infolgedessen hat im Gegensatz zu der zweiten Hälfte der sechziger Jahre der Import aus den Drittländern nominal rascher zugenommen als der Intra-EG-Handel. Die Entwicklungsländer (ohne OPEC) hatten nur im Agrarbereich hohe Zuwachsraten ihrer EG-Exporte zu verzeichnen. Am meisten profitierten von dieser Expansion die nicht-assozierten Länder. Es liegt nahe, die Ursache hierfür auf der Angebotsseite zu suchen, da diesen Ländern nicht die gleichen handelspolitischen Vorteile wie den assoziierten eingeräumt wurden.

Die Handelspolitik ist der einzige Teil der Entwicklungspolitik, der vollständig in die Kompetenz der

<sup>1</sup> Ohne den gegenseitigen Handel der EG-Länder.

<sup>2</sup> Die Rechnungseinheit „Eur“ entspricht seit Ende Juni 1973 rund 3,22 DM.

<sup>3</sup> Ohne OPEC, aber zuzüglich Jugoslawien.

<sup>4</sup> Genauer gesagt die ehemals assoziierten Länder und Gebiete; die Assoziationsverträge von Jaunde und Arusha sind am 31.1.1975 abgelaufen.

<sup>5</sup> Nach Angaben der sechs alten EG-Länder für 1973, neuere Zahlen in der hier angegebenen Gliederung liegen noch nicht vor.

Agrarische und Nicht-agrarische Importe der EG-Länder nach Ländergruppen

	EG der Sechs			EG der Neun	
	1973			1974	
	gesamt	Agrar- produkte <sup>1)</sup>	nicht-agrar. Rohstoffe und gewerbliche Produkte	gesamt	
	in Mrd. Eur.				
Welt . . . . .	136,6	24,8	111,8	180,9	235,1
<i>davon:</i>					
EG-intern . . . . .	76,0	11,8	64,3	82,1	110,3
EG-extern . . . . .	60,6	13,0	47,6	98,7	124,9
<i>davon:</i>					
Andere westliche Industrieländer . . . . .	29,5	5,6	23,9	46,2	55,9
Staatshandelsländer . . . . .	5,2	1,3	3,9	6,6	8,5
OPEC . . . . .	12,3	0,5	11,9	28,9	37,1
Übrige Entwicklungsländer <sup>2)</sup> . . . . .	13,5	5,6	7,9	17,0	22,6
<i>davon:</i>					
Assoziierte . . . . .	3,6	1,5	2,1	5,2	6,1
Nicht-assoziierte . . . . .	9,9	4,1	5,8	11,8	16,5
	Welt = 100				
EG-intern . . . . .	55,6	47,6	57,5	45,4	46,9
EG-extern . . . . .	44,4	52,4	42,6	54,6	53,1
<i>davon:</i>					
Andere westliche Industrieländer . . . . .	21,6	22,6	21,4	25,6	23,8
Staatshandelsländer . . . . .	3,8	5,2	3,5	3,6	3,6
OPEC . . . . .	9,0	2,0	10,6	16,0	15,8
Übrige Entwicklungsländer . . . . .	9,9	22,6	7,0	9,4	9,6
<i>davon:</i>					
Assoziierte . . . . .	2,6	6,0	1,9	2,9	2,6
Nicht-assoziierte . . . . .	7,2	16,5	5,2	6,5	7,0
	Drittländer = 100				
Andere westliche Industrieländer . . . . .	48,7	43,1	50,2	46,8	44,8
Staatshandelsländer . . . . .	8,6	10,0	8,2	6,7	6,8
OPEC . . . . .	20,3	3,8	25,0	29,3	29,7
Übrige Entwicklungsländer . . . . .	22,3	43,1	16,4	17,2	18,1
<i>davon:</i>					
Assoziierte . . . . .	5,9	11,5	4,4	5,3	4,9
Nicht-assoziierte . . . . .	16,3	31,5	12,2	12,0	13,2
	übrige Entwicklungsländer = 100				
Assoziierte Entwicklungsländer . . . . .	26,7	26,8	26,6	30,6	27,0
Nicht-assoziierte Entwicklungsländer . . . . .	73,3	73,2	73,4	69,4	73,0

<sup>1)</sup> Kapitel 1-24 des Gemeinsamen Zolltarifs. — <sup>2)</sup> Außereuropäische Länder zuzüglich Jugoslawien.

Quelle: Eurostat, Analytische Übersichten (NIMEXE), Länder-Waren 1973 und Monatsstatistik: Außenhandel, Heft 6, 1975.

Gemeinschaft fällt. Dabei verfolgt die Gemeinschaft zwei Strategien: Im Regionalkonzept wird mit den Assoziationsverträgen bzw. dem Abkommen von Lomé den begünstigten Ländern der Zugang zu ihren traditionellen europäischen Absatzmärkten gesichert, im Globalkonzept werden allen anderen Entwicklungsländern Zollbegünstigungen durch das Allgemeine Präferenzsystem gewährt. Das Allgemeine Präferenzsystem sieht begrenzte Zollzugeständnisse im Agrarbereich und Zollfreiheit — mit mengenmäßigen Beschränkungen bei einer Reihe „sensibler“<sup>6)</sup> Waren — für alle gewerblichen Produkte vor. Die Anwendung dieser beiden Konzepte hat den Entwicklungsländern insgesamt Vorteile gebracht. Denn neue Zugeständnisse für eine Ländergruppe zogen

in der Regel entsprechende Begünstigungen der anderen Gruppe nach sich. Nach Einführung des Allgemeinen Präferenzsystems für die nicht-assoziierten Entwicklungsländer wurde der Vorsprung der assoziierten Länder dadurch gewahrt, daß ihnen zusätzlich Exporterleichterungen im Agrarbereich zugestanden wurden. Ebenso gehen von den handelspolitischen Begünstigungen des Vertrages von Lomé auf dem Agrarsektor Impulse aus, für die anderen Entwicklungsländer das Allgemeine Präferenzsystem in dieser Richtung zu erweitern. Insgesamt muß man jedoch im Auge behalten, daß der

<sup>6)</sup> Die Einstufung eines Produktes als sensibel richtet sich danach, wieweit einheimische Industriezweige als schutzbedürftig angesehen werden.

**Agrarische und nicht-agrarische Importe der sechs alten EG-Länder**

Durchschnittliche jährliche Veränderungen in vH

	1965/74			1965/70			1970/74		
	gesamt	Agrar- <sup>1)</sup>	andere	gesamt	Agrar- <sup>1)</sup>	andere	gesamt	Agrar- <sup>1)</sup>	andere
		Produkte			Produkte			Produkte	
Welt . . . . .	18,0	15,6	18,6	12,5	7,9	13,8	25,3	25,9	25,1
davon:									
EG-intern . . . . .	17,8	18,6	17,7	16,0	15,7	16,0	20,2	22,4	19,9
EG-extern . . . . .	18,6	15,3	18,6	9,8	4,1	11,6	30,7	30,8	30,7
darunter:									
OPEC . . . . .	26,3	0,8	28,0	11,3	— 2,5	12,9	47,9	5,4	49,9
Übrige Entwicklungsländer <sup>2)</sup> . . . . .	13,5	15,7	11,1	7,5	4,6	9,9	21,3	31,3	12,5
davon:									
Assoziierte . . . . .	14,6	9,5	17,8	9,5	5,3	13,0	21,4	17,1	24,1
Nicht-assoziierte . . . . .	13,4	16,8	9,6	7,0	4,3	9,1	22,1	34,5	10,2

<sup>1)</sup> SITC Gruppen 0, 1, 22, 29, 4. — <sup>2)</sup> Außereuropäische Länder zuzüglich Jugoslawien.  
*Quelle:* OECD: Commodity Trade, Serie C, Imports; 1974 geschätzt.

Spielraum für Zollzugeständnisse durch den umfassenden Agrarprotektionismus der Europäischen Gemeinschaft sehr begrenzt wird.

Die Auswirkungen des seit Mitte 1971 bestehenden Allgemeinen Präferenzsystems sind nicht quantifizierbar, weil die Gemeinschaft statistische Unterlagen über alle unter das System fallenden Einfuhren bisher nicht veröffentlicht hat<sup>7</sup>. Zweifellos ist aber der Gesamteffekt nicht sehr groß: Die danach zollfreien gewerblichen Produkte haben bisher nur einen sehr geringen Anteil an den Exporten der Entwicklungsländer, die Rohstoffe waren ohnehin meist zollfrei, für Agrarprodukte<sup>8</sup> sind die Präferenzen sehr begrenzt. Soweit die Agrarprodukte der begünstigten Entwicklungsländer mit der heimischen Landwirtschaft der EG-Länder konkurrieren (z. B. bei Zucker und Rindfleisch), stoßen sie auf die Marktordnungen der Gemeinschaft. Bei tropischen Produkten ist die Konkurrenz der assoziierten bzw. AKP-Länder sehr stark, die die ihnen zugesicherten Vorteile auf dem EG-Markt verteidigen.

Auch bei gewerblichen Produkten werden den Entwicklungsländern durch das Allgemeine Präferenzsystem nur begrenzte Vorteile eingeräumt. Nicht weniger als 60 vH der Ausfuhr gewerblicher Produkte der begünstigten Entwicklungsländer wurden als sensibel eingestuft<sup>9</sup> und unterliegen somit der Zollkontingentierung. Aber selbst diese Kontingente konnten bislang nicht ausgeschöpft werden<sup>10</sup>, weil die Art ihrer Ausgestaltung dies verhinderte: Einmal wird der Zugang zu den einzelnen Märkten der EG-Staaten — ganz im Gegensatz zu den Einheitsgrundsätzen der Zollunion — dadurch beschränkt, daß die jeweiligen Gesamtkontingente auf die einzelnen EG-Länder aufgeteilt werden. Diese länderspezifischen Quoten werden nach allgemeinen wirtschaftlichen Kriterien und nicht nach der speziellen Ein-

fuhrkapazität berechnet. Zum anderen wird durch Sperrbeträge der maximale Anteil eines einzelnen Entwicklungslandes an dem Gesamtkontingent festgelegt. Infolgedessen können die Länder, die in größerem Umfang gewerbliche Produkte exportieren, die Kontingente nicht voll ausschöpfen.

Die Festsetzung von Sperrbeträgen wird mit dem Schutzinteresse der weniger industrialisierten Entwicklungsländer begründet. Insbesondere soll gewährleistet sein, daß auch die von der Weltwirtschaftslage der letzten Jahre „besonders hart betroffenen Entwicklungsländer“<sup>11</sup> zum Zuge kommen. Eine Begrenzung der Vorteile für höher industrialisierte Entwicklungsländer durch Sperrbeträge begünstigt jedoch nicht automatisch die Länder mit geringer Exportkapazität.

Von den besonders hart betroffenen Entwicklungsländern waren bisher nur drei — Indien, Pakistan und Ägypten — in der Lage, die Sperrbeträge bei einzelnen Zollpositionen voll auszuschöpfen. Sie werden jedoch dadurch, daß die Kontingente und Sperrbeträge für Textilien aus protektionistischen Gründen sehr niedrig angesetzt sind, gerade auf dem Sektor, auf dem sie anbieten können, behindert.

<sup>7</sup> Nur für Produkte, deren Einfuhr durch Zollkontingente geregelt ist, gibt es Tabellen über die Ausnutzung der Kontingente bis Mitte 1973. Vgl. Gemeinschaftszollkontingente für gewerbliche Produkte aus Entwicklungsländern. Bearbeiter: Uta Möbius. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 29/1974.

<sup>8</sup> Kapitel 1 bis 24 des Gemeinsamen Zolltarifs, d. h. einschließlich verarbeiteter landwirtschaftlicher Produkte.

<sup>9</sup> Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, SEK (71) 1000 endg., S. 19.

<sup>10</sup> Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Kom (74) 950 endg., S. 14.

<sup>11</sup> Es handelt sich um die Gruppe der „most seriously affected countries“ der UN-Liste. Vgl. auch Entscheidung des Rats vom März 1975. In: Kom (75) 280 endg.

Anzahl der Fälle, in denen ein Land den Sperrbetrag eines Zollkontingentes<sup>1)</sup> erreicht hat  
1. 7. 1971 bis 30. 6. 1975

Land	Anzahl der Fälle
<b>1. Gewerbliche Produkte (ohne Textilien)</b>	
Hongkong	71
Jugoslawien	50
Süd-Korea	15
Singapur	11
Macao	6
Brasilien	5
Argentinien	4
Mexiko	4
Philippinen	4
Malaysia	2
Dominikanische Republik	1
Kolumbien	1
Trinidad und Tobago	1
Uruguay	1
gesamt	176
<b>2. Baumwolltextilien</b>	
Indien	17
Süd-Korea	10
VAR Ägypten	9
Pakistan	8
Kolumbien	5
Mexiko	2
gesamt	51
<b>3. Textilien (ohne Baumwolltextilien) u. Schuhe</b>	
Süd-Korea	25
Jugoslawien	12
Iran	10
Indien	3
Mexiko	2
Hongkong	2
Algerien	1
Pakistan	1
Brasilien	1
gesamt	57

<sup>1)</sup> 1975 einschließlich der festgesetzten Sperrbeträge bei den 34 Zollpositionen mit Plafonds.  
Quelle: Mitteilungen der Kommission. In: Amtsblatt der EG, Serie C, diverse Nummern.

Das Festhalten an Sperrklauseln bedeutet demnach neben einem zusätzlichen Schutz der heimischen Industrie in der Europäischen Gemeinschaft eine Diskriminierung derjenigen Entwicklungsländer, die bereits konkurrenzfähige Produkte herstellen.

Eine Förderung der besonders hart betroffenen Länder gelingt dagegen viel eher — auch im Rahmen der Handelspolitik — mit Hilfe gezielter Aktionen, z. B. der Einräumung von speziellen Zollpräferenzen. Als Beispiel seien die Abkommen über den Handel mit Fertigwaren aus Jute und Kokosfasern zwischen der Gemeinschaft und Indien, Thailand, Bangladesch und Sri Lanka genannt. Derartige Maßnahmen schränken zwar die wünschenswerte Allgemeinheit des Präferenzsystems ein. Je stärker aber das

Allgemeine Präferenzsystem auch hinsichtlich der Agrar- und anderer sensibler Produkte ausgedehnt wird, desto geringer wird auch die Notwendigkeit zu speziellen Aktionen.

Die wichtigste Veränderung des Allgemeinen Präferenzsystems im Jahre 1975, die drastische Reduzierung der Anzahl der kontingentierten gewerblichen Produkte (ohne Textilien) von 44 auf 10, ist kaum als wesentliche Verbesserung anzusehen. Denn gleichzeitig wurden für die aus der bisherigen Kontingentierung herausgenommenen 34 Zollpositionen Plafonds<sup>12</sup> eröffnet, die strikt überwacht werden. Zwar entfällt die Quotenzuteilung auf die einzelnen Mitgliedsländer, es gelten aber weiterhin besondere Sperrbeträge für diejenigen Länder, denen es bisher gelang, die Höchstbeträge der Kontingente auszunutzen. Der Anteil dieser Länder an einzelnen Zollpositionen wird damit praktisch auf dem Niveau von 1974 eingefroren, ohne daß damit den schwächeren Ländern der Zugang zum EG-Markt unmittelbar erleichtert wird.

Für 1976 sind unter dem Eindruck der augenblicklichen Weltwirtschaftslage im wesentlichen die für 1975 geltenden Präferenzen fortgeschrieben worden, mit minimalen Verbesserungen zugunsten der besonders hart betroffenen Entwicklungsländer. Außerdem hat die Kommission eine großzügigere Handhabung der Quoten durchsetzen können.

Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinschaft verstärkt zur Liberalisierung des Welthandels insbesondere mit Fertigwaren aus Entwicklungsländern beiträgt — eine Notwendigkeit, die im jüngsten Jahresbericht der Weltbank mit Blick auf die unzureichenden Entwicklungshilfeleistungen unterstrichen wird. Mit dem Allgemeinen Präferenzsystem hat die Europäische Gemeinschaft einen Anfang gemacht, der — wie die Rede des amerikanischen Außenministers vor der Sondervollversammlung der UN zeigt — andere Industrieländer zur Anerkennung ähnlicher Grundsätze anregt. Der Gemeinschaft selbst bleibt die wichtige Aufgabe, die eigenen Ansätze weiter zu entwickeln und wirksamer zu gestalten.

<sup>12</sup> Im Unterschied zu den Kontingenten wird die Höhe der Plafonds nicht veröffentlicht; bei ihrer Ausschöpfung setzt die Kommission den Zollsatz in der Regel nicht automatisch wieder ein wie bei den Kontingenten, sondern entscheidet darüber nach Konsultation der Mitgliedstaaten.

## Nur noch nominale Zunahme der Warenbezüge West-Berlins

Im Rahmen seiner Analyse der überregionalen Handelsverflechtung von Berlin (West) untersucht das DIW in diesem Bericht Struktur und Entwicklung der Warenbezüge<sup>1</sup>.

Im Jahre 1974 sind in realer Rechnung die auswärtigen Bezüge stärker rückläufig gewesen als die grenzüberschreitenden Lieferungen. Die Preise für Bezüge und Lieferungen sind dabei kräftig gestiegen. Der Saldo der Warenbilanz hat sich im Vergleich zu den Vorjahren weiter verbessert.

Im vergangenen Jahr hat das Sozialprodukt von Berlin (West) nominal um 9 vH, preisbereinigt um 1,5 vH zugenommen. Bei stark erhöhtem staatlichem Verbrauch (+ 16 vH), unterdurchschnittlicher Expansion des privaten Konsums (+ 7 vH) und nur wenig gestiegenen Investitionsausgaben (+ 4 vH) lag die Güterverwendung in der Stadt nominal um 8 vH über dem Vorjahrsniveau. Die Warenbezüge Berlins erhöhten sich – bei starkem Preisanstieg – nominal um 5,5 vH auf 20,7 Mrd. DM; in realer Rechnung war ein Rückgang um 5 vH zu verzeichnen.

### Warenbezüge aus Westdeutschland stiegen nominal unterdurchschnittlich

Im Jahre 1974 kaufte Berlin Waren im Werte von 17,4 Mrd. DM im Bundesgebiet, das waren 84 vH aller Bezüge. Der nominale Zuwachs gegenüber dem Vorjahr betrug 5 vH und war damit – wie schon in den Jahren zuvor – geringer als bei den Bezügen aus der DDR und dem Ausland. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preissteigerungen, waren die Warenbezüge der Stadt rückläufig.

Nach wie vor überdurchschnittlich expandierten 1974 die Käufe von Nahrungsmitteln; bei einer Zunahme dieser Bezüge von nominal 9 vH stieg der Anteil an den gesamten Bezügen aus Westdeutschland auf gut ein Viertel. Deutlich höhere Zuwächse waren lediglich bei NE-Metallen (+ 11 vH) und Mineralölzeugnissen (+ 19 vH) – hier allerdings in besonders starkem Maße preisbedingt – zu beobachten.

Aufgrund der schwachen Investitionstätigkeit waren die Bezüge von Maschinen sowohl nominal als auch real rückläufig. Diese Entwicklung hält bereits seit 1972 an und gilt nicht nur für Käufe in Westdeutschland. Auch die Bezugswerte von elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen nahmen in dieser Zeit – wengleich in geringerem Tempo – ab.

### Kräftige Expansion der Bezüge aus der DDR

Der Handel von Berlin (West) mit der DDR hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen. Während jedoch Westdeutschland im Warenaustausch mit der DDR hohe Überschüsse erwirtschaftet, ist der Saldo der Stadt zunehmend negativ. Im Jahre 1974 ergab sich ein Defizit von 550 Mill. DM. Diese Entwicklung spiegelt in erster Linie die starke Ausweitung der Bezüge aus der DDR wider. Sie nahmen 1974 um 13 vH auf 800 Mill. DM zu und haben sich damit gegenüber 1970 verdoppelt. Ihr Anteil an den gesamten Warenbezügen der Stadt betrug indes nur knapp 4 vH.

Die Intensivierung dieses Warenverkehrs dürfte im Zusammenhang mit neuen handelspolitischen Akzenten nach dem Abschluß des Vier-Mächte-Abkommens zu sehen sein. Sie wurde begünstigt durch die hohen Defizite der DDR im Warenverkehr mit Westdeutsch-

<sup>1</sup> Zu Struktur und Entwicklung der Lieferungen vgl. „Verstärkte Exportorientierung der Berliner Wirtschaft“. Bearb.: Kurt Hornschild. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 40/75, S. 332 ff.

Die Warenbezüge von Berlin (West) nach Herkunftsgebieten

Herkunftsgebiet	in Mill. DM					Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH				Struktur in vH				
	1970	1971	1972	1973	1974	1971	1972	1973	1974	1970	1971	1972	1973	1974
<b>Warenbezüge insgesamt<sup>1)</sup></b> . . . . .	17 825	18 679	19 332	19 590	20 672	4,8	3,5	1,3	5,5	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Bundesgebiet . . . . .	15 692	16 488	16 747	16 577	17 393	5,1	1,6	-1,0	4,9	88,0	88,3	86,7	84,6	84,1
DDR . . . . .	408	467	528	708	800	14,5	13,1	34,1	13,0	2,3	2,5	2,7	3,6	3,9
Ausland . . . . .	1 725	1 724	2 057	2 305	2 479	0,0	19,3	12,1	7,5	9,7	9,2	10,6	11,8	12,0

<sup>1)</sup> Angaben aus der Leistungsbilanz. – Einfuhren und Warenbezüge insgesamt für 1970 gegenüber den amtlichen Daten revidiert.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

Struktur der Warenimporte von Berlin (West)  
nach Herstellungsländern

Herstellungsländer	1970	1971	1972	1973	1974
<b>Importe insgesamt . . .</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>Europa insgesamt . . .</b>	<b>70,9</b>	<b>76,5</b>	<b>77,4</b>	<b>74,3</b>	<b>73,1</b>
EG-Länder . . . . .	47,6	51,4	50,0	47,9	47,7
Niederlande . . . . .	14,9	14,7	13,4	14,5	16,7
Italien . . . . .	12,5	14,8	14,4	11,7	10,4
Frankreich . . . . .	8,6	10,2	10,3	10,8	9,8
Belgien-Luxemburg . . . . .	5,8	6,0	6,8	5,8	5,6
Großbritannien . . . . .	4,2	4,3	3,6	3,5	3,7
Dänemark . . . . .	1,6	1,4	1,4	1,8	1,5
Irland . . . . .	0,1	-	0,1	0,1	0,1
EFTA-Länder . . . . .	10,4	9,7	8,8	9,4	8,3
Schweden . . . . .	2,8	2,8	2,6	2,6	2,8
Schweiz . . . . .	3,6	3,5	2,9	3,0	2,5
Österreich . . . . .	2,5	2,4	2,0	1,7	1,7
Norwegen . . . . .	1,3	0,8	0,9	1,5	1,2
Portugal . . . . .	0,2	0,3	0,4	0,5	0,2
Island . . . . .	-	-	-	-	-
Europ. RGW-Länder	9,6	11,6	14,3	12,7	13,1
Polen . . . . .	5,1	7,1	9,1	8,7	9,2
Ungarn . . . . .	0,8	0,9	1,3	1,3	1,1
Rumänien . . . . .	1,3	1,2	1,4	0,8	1,0
Tschechoslowakei . . . . .	0,9	0,7	1,0	0,8	0,9
Sowjetunion . . . . .	0,9	1,0	1,1	0,9	0,7
Bulgarien . . . . .	0,6	0,7	0,6	0,3	0,3
Albanien . . . . .	-	-	-	-	-
Sonstiges Europa . . . . .	3,3	3,8	4,3	4,3	4,0
darunter:					
Spanien . . . . .	1,4	1,5	1,6	1,5	1,4
Finnland . . . . .	1,0	1,1	0,9	0,9	0,9
Griechenland . . . . .	0,2	0,4	0,5	0,5	0,6
Türkei . . . . .	0,3	0,1	0,2	0,3	0,6
Jugoslawien . . . . .	0,5	0,7	1,2	1,0	0,5
<b>Amerika . . . . .</b>	<b>17,8</b>	<b>14,6</b>	<b>14,4</b>	<b>16,4</b>	<b>15,4</b>
darunter:					
USA . . . . .	10,5	8,1	8,0	9,7	7,9
Chile . . . . .	1,6	1,7	1,8	2,3	3,2
Kanada . . . . .	2,4	1,5	1,4	1,2	1,5
Brasilien . . . . .	0,3	0,3	0,2	0,4	0,7
Mexiko . . . . .	0,9	0,9	0,8	0,7	0,7
<b>Afrika . . . . .</b>	<b>7,5</b>	<b>4,3</b>	<b>3,7</b>	<b>4,5</b>	<b>6,7</b>
darunter:					
Elfenbeinküste . . . . .	0,9	0,7	0,9	1,5	2,1
Kamerun . . . . .	0,6	0,6	0,4	1,0	2,0
Mozambique . . . . .	-	-	0,2	0,1	0,4
Republik Südafrika . . . . .	0,4	0,4	0,5	0,3	0,4
<b>Asien . . . . .</b>	<b>3,5</b>	<b>4,2</b>	<b>4,2</b>	<b>4,5</b>	<b>4,5</b>
darunter:					
Japan . . . . .	1,4	1,5	1,7	1,7	1,5
Hongkong . . . . .	0,2	0,2	0,3	0,9	0,8
Israel . . . . .	0,3	0,7	0,7	0,8	0,7
Iran . . . . .	0,7	1,0	0,7	0,5	0,4
<b>Australien und Ozeanien</b>	<b>0,3</b>	<b>0,4</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>	<b>0,3</b>

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin, Berechnungen des DIW.

land. Die Standortvorteile der Stadt im innerdeutschen Handel kommen damit stärker zum Tragen.

Die Käufe von Berlin (West) in der DDR konzentrieren sich auf wenige Warengruppen. Im vergangenen Jahr entfielen allein mehr als vier Fünftel aller Bezüge auf Nahrungs- und Genußmittel, Mineralölprodukte, NE-Metalle sowie Erzeugnisse der Industrien Steine/Erden und Textil. Dabei deckte die Stadt nahezu ein Drittel ihres Bedarfs an Mineralölprodukten über Bezüge aus der DDR; seit Ausbruch der Mineralölkrise hat sich der Bezugswert verdoppelt. Die Käufe von landwirtschaftlichen Produkten

sowie Nahrungs- und Genußmitteln dagegen waren nach kräftigen Steigerungen in den Jahren 1972 und 1973 wieder rückläufig.

### Abgeschwächte Zunahme der Auslandsbezüge

Rund 12 vH aller Warenbezüge Berlins kamen 1974 aus dem Ausland. Allerdings ist dieser Anteil seit 1971 kontinuierlich gestiegen. Mit 2,5 Mrd. DM wurde im vergangenen Jahr um knapp 8 vH mehr bezogen als 1973; gegenüber 1971 hat sich der Wert der Einfuhren um fast die Hälfte erhöht. Aus Europa stammten annähernd drei Viertel aller Importe, davon wiederum zwei Drittel aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft.

Wichtigstes Lieferland sind die Niederlande: 1974 bezog Berlin (West) von dort Waren im Werte von 415 Mill. DM, 29 vH mehr als im Vorjahr. Von den EG-Ländern verzeichnete daneben nur noch Großbritannien (Lieferwert: 91 Mill. DM) mit 17 vH eine deutliche Zunahme — in erster Linie wohl Folge des Beitritts zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Lieferungen der drei anderen für Berlin wichtigsten Exportländer entwickelten sich unterdurchschnittlich: Während die Importe aus Belgien/Luxemburg und Frankreich noch geringfügig zunahmen, gingen die italienischen Lieferungen sogar zurück.

Fast ein Drittel der Importe aus der Europäischen Gemeinschaft sind landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Nahrungs- und Genußmittel. Daneben werden vor allem Textilien und chemische Erzeugnisse importiert.

Der Anteil der Importe aus den osteuropäischen RGW-Ländern an den Auslandsbezügen betrug 1974 13 vH. Nach sprunghaften Anteilssteigerungen in den Jahren 1971 und 1972 haben diese Importe nicht weiter an Bedeutung gewonnen. Immerhin hat sich ihr Wert seit 1970 verdoppelt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war die Intensivierung des Handels mit Polen: Waren im Betrage von 228 Mill. DM und damit 70 vH der Importe aus dem europäischen RGW-Bereich kamen von dort. Inzwischen ist Polen nach den Niederlanden, Italien und Frankreich an die vierte Stelle der Lieferländer der Stadt gerückt; der Abstand zu den beiden westeuropäischen Ländern ist nur noch gering. Mit der kräftigen Expansion der Importe aus Polen ging eine deutliche Änderung der Güterstruktur einher: 1970 waren 35 vH aller Warenbezüge aus Polen landwirtschaftliche Erzeugnisse. Stark zugenommen haben seither vor allem die Lieferungen von Raffinadekupfer und — über die verstärkte Vergabe von Lohnveredelungsaufträgen — auch die von Bekleidung. Im vergangenen Jahr. war Kupfer mit einem Lieferanteil von 30 vH bereits das mit Abstand wichtigste Importgut, gefolgt von Bekleidung (19 vH), Ernährung (12 vH) und Stein-

Die Regionalstruktur der Warenbezüge von Berlin (West)  
nach Warenarten

Warenart Herkunftsgebiet	1970	1971	1972	1973	1974
<b>Warenbezüge insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	89,9	90,0	87,3	85,7	84,9
DDR . . . . .	2,3	2,4	2,6	3,5	3,7
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	4,1	4,1	5,1	5,2	5,5
Europ. RGW-Länder . . . . .	0,8	0,8	1,5	1,4	1,5
<b>Pflanzliche und tierische Produkte, Ernährungsgüter</b>	<b>24,4</b>	<b>25,0</b>	<b>25,3</b>	<b>26,0</b>	<b>26,4</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	21,1	22,0	21,3	21,4	21,9
DDR . . . . .	1,1	0,9	1,1	1,4	1,1
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	1,3	1,2	1,8	1,6	1,7
Europ. RGW-Länder . . . . .	0,3	0,3	0,2	0,4	0,3
<b>Mineralölzeugnisse</b>	<b>2,7</b>	<b>2,8</b>	<b>2,5</b>	<b>3,6</b>	<b>4,2</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	2,4	2,4	2,1	2,5	2,8
DDR . . . . .	0,2	0,2	0,3	0,9	1,3
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	·	·	·	·	0,1
Europ. RGW-Länder . . . . .	0,1	0,1	0,1	0,1	·
<b>NE-Metalle</b>	<b>7,7</b>	<b>6,8</b>	<b>6,3</b>	<b>6,5</b>	<b>7,2</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	7,0	6,1	5,0	5,3	5,6
DDR . . . . .	0,1	0,3	0,2	0,1	0,2
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,2	·	·	0,3	0,3
Europ. RGW-Länder . . . . .	0,1	·	0,3	0,2	0,4
<b>Maschinenbauerzeugn.</b>	<b>6,1</b>	<b>5,9</b>	<b>5,2</b>	<b>4,2</b>	<b>3,8</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	5,4	5,4	4,5	3,5	2,9
DDR . . . . .	·	·	·	·	·
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4
Europ. RGW-Länder . . . . .	·	·	·	·	·
<b>Fahrzeuge</b>	<b>4,9</b>	<b>5,1</b>	<b>4,2</b>	<b>3,6</b>	<b>3,2</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	4,8	5,0	4,0	3,5	3,1
DDR . . . . .	·	·	0,1	·	·
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	·	0,1	0,1	0,1	0,1
Europ. RGW-Länder . . . . .	·	·	·	·	·
<b>Elektrotechn. Erzeugnisse</b>	<b>9,0</b>	<b>9,1</b>	<b>8,7</b>	<b>8,0</b>	<b>7,1</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	8,5	8,6	8,0	7,2	6,3
DDR . . . . .	·	·	·	·	·
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Europ. RGW-Länder . . . . .	·	·	·	0,1	0,1
<b>Chemische Erzeugnisse</b>	<b>7,3</b>	<b>7,5</b>	<b>6,8</b>	<b>6,9</b>	<b>7,1</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	6,8	7,0	6,4	6,4	6,3
DDR . . . . .	0,1	·	·	·	·
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,2	0,2	0,2	0,3	0,6
Europ. RGW-Länder . . . . .	·	·	·	·	·
<b>Textilien</b>	<b>6,7</b>	<b>7,1</b>	<b>6,4</b>	<b>5,0</b>	<b>4,3</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	5,8	6,1	5,4	4,0	3,5
DDR . . . . .	·	·	·	·	·
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,9	0,8	0,8	0,7	0,6
Europ. RGW-Länder . . . . .	·	0,1	0,1	0,1	0,1
<b>Bekleidung</b>	<b>4,4</b>	<b>4,7</b>	<b>4,8</b>	<b>4,1</b>	<b>4,2</b>
darunter:					
Bundesgebiet . . . . .	4,0	4,0	3,9	3,2	3,1
DDR . . . . .	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
EG-Länder <sup>1)</sup> . . . . .	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
Europ. RGW-Länder . . . . .	0,1	0,2	0,3	0,3	0,4

<sup>1)</sup> 1970 bis 1972 zuzüglich Großbritannien und Dänemark.  
Quellen: Senator für Wirtschaft Berlin; Berechnungen des DIW.

dieser Länder hat sich seit 1970 nahezu verdoppelt und erreichte zuletzt einen Wert von 669 Mill. DM. Reichlich die Hälfte der von dort bezogenen Waren kam aus Amerika, fast 30 vH aus den Vereinigten Staaten. Neben den USA sind Japan, Kanada, Hongkong, Brasilien und Mexiko die wichtigsten überseeischen Lieferanten der Stadt. Deutlicher noch als bei den Bezügen aus Europa ist hier die Warenstruktur durch ernährungswirtschaftliche Produkte geprägt. Auf diese Erzeugnisse entfiel zuletzt mehr als ein Drittel der gesamten Bezüge aus Übersee; bei den Importen aus Afrika beträgt diese Quote sogar fast 90 vH. Nach den Ernährungsgütern importierte Berlin aus Übersee vor allem NE-Metalle sowie Erzeugnisse der Elektrotechnik und Feinmechanik/Optik.

**1975: Verringerte Bezüge der Berliner Wirtschaft**

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres erreichten die Bezüge Berlins aus Westdeutschland nominal lediglich das Niveau der entsprechenden Vorjahreszeit; real waren sie damit verstärkt rückläufig. Die in vielen Industriezweigen gedrosselte Produktion, die geringe Investitionsneigung der privaten Wirtschaft sowie eingetretene und befürchtete Einkommenseinbußen durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit haben sich auf die Entwicklung der Bezüge von Vor- und Endprodukten ausgewirkt. Die verfügbaren Indikatoren für das dritte Quartal deuten darauf hin, daß die Bezüge in dieser Zeit auch nominal eher geringer gewesen sein dürften als vor einem Jahr. Da auch in den nächsten Monaten eine Belebung noch nicht zu erwarten ist, muß für das gesamte Jahr 1975 damit gerechnet werden, daß die Bezüge sowohl nominal als auch real hinter dem Stand von 1974 zurückbleiben.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß auch die Bezüge aus der DDR im ersten Halbjahr unter dem entsprechenden Vorjahrswert (– 1,7 vH) geblieben sind. Ursache hierfür dürfte neben mangelnder Nachfrage auch die begrenzte Lieferfähigkeit der DDR gewesen sein.

Erstaunlich stark gestiegen sind in der ersten Jahreshälfte die Warenbezüge aus dem Ausland (nominal um 11 vH). Auch in realer Rechnung dürfte das Vorjahrsergebnis überschritten worden sein. Diese Entwicklung steht kaum im Einklang mit der konjunkturellen Situation. Für den weiteren Jahresverlauf wird daher mit einer deutlich schwächeren Expansion der Importe gerechnet.

**Kontinuierliche Verbesserung der Warenbilanz**

Die Gegenüberstellung von Lieferungen und Bezügen für die vergangenen fünf Jahre zeigt eine stetige Verbesserung der Berliner Warenbilanz. Ohne die im Lieferwert enthaltenen Verbrauchsteuern ergibt sich

kohle (10 vH). Die übrigen osteuropäischen RGW-Länder steigerten ihre Exporte nach Berlin im Jahre 1972 gleichfalls meist erheblich, doch setzte sich diese Entwicklung in den Folgejahren nicht mehr fort.

Die Importe aus Übersee nahmen in den letzten Jahren überdurchschnittlich zu. Das Liefervolumen

für 1974 zwar ein deutliches Warenbilanzdefizit. Das Defizit hat sich indes kontinuierlich von 3,1 Mrd. DM im Jahre 1970 auf 1,6 Mrd. DM im Jahre 1974 verringert. In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnung — also einschließlich Verbrauchssteuern — war die Bilanz sogar schon 1970 nahezu ausgeglichen. Für 1974 ergab sich ein Lieferüberschuß von 2 Mrd. DM.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Sonderhefte

- Nr. 100 **Makroökonomische Entscheidungskriterien für den Aufbau alternativ großer Park-and-Ride-Systeme als Bestandteil des Nahverkehrs in einem Ballungsgebiet, dargestellt am Beispiel Hamburg.** Von J. Niklas. 61 S. 1974. DM 33,60.
- Nr. 101 **Qualitative Arbeitsmarktsteuerung.** Probleme und Möglichkeiten. Von K.-P. Gaulke. 158 S. 1974. DM 49,60.
- Nr. 102 **Die Entwicklung in der Güterverkehrssituation West-Berlins 1970 bis 1980.** Von R. Hopf. 234 S. 1975. DM 64,60.
- Nr. 103 **Leistungsstruktur der Bauwirtschaft und Perspektiven der Baunachfrage in West-Berlin.** Von H. Droege und P. Ring. 164 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 104 **Bedeutung und Möglichkeiten des Ost-West-Handels mit Energierohstoffen.** Von J. Bethkenhagen. 302 S. 1975. DM 76,—.
- Nr. 105 **Prognose des regionalen Angebots an Arbeitsplätzen.** Gutachten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Von H. Birg unter Mitarbeit von E. Jöhrens und W. Kirner. 96 S. 1975. DM 36,—.
- Nr. 106 **Inflations- und Strukturwirkungen von Verteilungs- und Verwendungskonflikten in den vier großen EG-Ländern.** Von M. Teschner. 162 S. DM 54,60.
- Im Druck:  
Nr. 107 **Verteilung von Entwicklungshilfe nach Empfängerländern: Theoretische und methodische Probleme der Formulierung operativer entwicklungsbezogener Strategien.** Von Hans J. Petersen.

### Beiträge zur Strukturforschung

- Heft 32 **Zum Verbund von Lernorten in der Berufsausbildung.** — Organisatorische, rechtliche und finanzielle Fragen der Verbindung von Oberstufenzentren mit Ausbildungsstätten in Berlin (West). Von W. Jeschek und W. Fritz. 98 S. 1974. DM 39,60.
- Heft 33 **Der Energiemarkt in Bayern bis zum Jahre 1990 unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen auf dem Weltenergiemarkt und dem Energiemarkt der Bundesrepublik Deutschland.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 293 S. 1974. DM 118,—.
- Heft 34 **Berufsfeldplanung für die Sekundarstufe II. — Die Entwicklung der Berufsfeld- und Ausbildungsstrukturen für die Absolventen und Abgänger der Sekundarstufe II in Berlin (West) bis zum Jahre 1982.** Von K.-P. Gaulke und G. Weißhuhn unter Mitarbeit von M. Kohues. 128 S. 1975. DM 49,80.
- Heft 35 **Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990.** Von H. Birg. 300 S. 1975. DM 98,—.
- Heft 36 **Die Entwicklung der Bautätigkeit in den Bundesländern von 1960 bis 1972.** Von N. Engler. 66 S. 1975. DM 22,60.
- Heft 37 **Wertschöpfungspräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz.** Ergebnisse einer ersten Erfolgskontrolle. Von Peter Ring. 88 S. 1975. DM 36,60.

*Die nächste Nummer des Wochenberichtes erscheint als Doppelnummer am 23. 10. 1975.*

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5

Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Die Europäische Gemeinschaft als Exportmarkt für die Entwicklungsländer* bearbeitet von Uta Möbius. —

*Nur noch nominale Zunahme der Warenbezüge West-Berlins* bearbeitet von Kurt Hornschild.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.